

Thema Grundeinkommen

Beginn: Was ist Arbeit - was ist der Wert von Arbeit?

Zitat Oscar Wilde: „Work is the curse of the drinking classes.“
(Übersetzung etwa: „Arbeit ist der Fluch der Trinkerklassen.“)

(—> Aussage, dass Arbeit als schädlich oder Fluch empfunden wird, der Alkoholismus dagegen als Ausweg. Umfeld: 19. Jahrhundert, furchtbare Bedingungen für die Arbeiter. Die ganze Familie musste arbeiten und konnte sich trotzdem nichts leisten.)

Entwicklung war (halbwegs) freiwillig: Die Leute glaubten, dass sie in der Stadt frei werden; sind vom Land gekommen (Knechte und Mägde bzw. Leibeigene).

Was ist Arbeit?

—> Man muss etwas tun, um zu überleben. Beispiel Rosegger: Wenn das Holz nicht gemacht ist, erfriert man im Winter. Man muss also Dinge tun, um zu überleben. Vorsorgewirtschaft war einfach notwendig - durchaus im Sinne von überlebensnotwendig. Ohne Nahrungserwerb hatte man eben keine Nahrung.

Albert Schweitzer meinte, dass es jetzt (zu seiner Zeit) zum ersten Mal geschehe, dass die Menschheit eben nicht nur zum Überleben arbeitet. Wer nicht gearbeitet hat, hatte auch nichts. In Familien konnten einzelne mitversorgt werden.

Grunderfahrung: Wenn ich nichts tue, um zu überleben, dann überlebe ich nicht - z.B. Jagd bei Wölfen, Nahrungssuche bei Tieren allgemein. Ähnlich war die Grunderfahrung des Menschen - ich muss etwas für mein Überleben tun.

Beginn der Arbeit: Die Tätigkeiten wurden organisiert und basierten weniger auf Instinkt, eher auf Beobachtung (z.B. Weizenernte - wann anbauen, was anbauen, wann ernten, wie lagern?). Die Tätigkeiten werden organisiert. Man kommt den Tätigkeiten gemeinsam und organisiert nach. Später ergibt sich eine Arbeitsteilung - jeder tut das, was er besonders gut kann. Auch: Jagd durch die Jungen, Anbau, Sammeln durch die Alten.

Später ergeben sich daraus Spezialisierungen - und damit auch der Handel, die Weitergabe von Dingen, die jeweils der eine hatte und der andere nicht. Fähigkeiten sind unterschiedlich verteilt, und daher konnte man sich spezialisieren.

Das führte auch zu größeren Menschengruppen, weil mehr gehandelt wurde, nicht jeder sich selbst mit allem versorgen musste. Noch ist die Arbeit lebenserhaltend; jeder wusste, dass es notwendig ist, um Leben zu können. Jeder weiß auch ganz genau, wofür das gut ist, was er tut. Es gibt sofort ein Feedback - es wird anerkannt. Daraus kommt auch das Gefühl des: „Ich habe etwas erreicht, ich habe einen Erfolg.“ Die Belohnung erfolgte ziemlich unmittelbar.

Auch in der Steinzeit haben Leute auch gemalt, musiziert; hatten eine Art Kult - Begräbnisse und dergleichen mehr. War das eigentlich Arbeit?
—> Höhlenmalereien: Arbeit für die Götter, damit man eine Belohnung davon hat.

Versuch der Definition von Arbeit:

Eine strukturierte und organisierte Tätigkeit, die der Befriedigung von Bedürfnissen anderer dient, wofür eine Belohnung in Form von Befriedigung eigener Bedürfnisse durch diese von außen kommende Belohnung erfolgt. Wenn die Tätigkeit selbst die Bedürfnisbefriedigung enthält, ist es keine Arbeit. Arbeit wird daher am ehesten dadurch definiert, dass es den Umweg über die anderen nimmt.

Arbeit: Notwendige Tätigkeit, die in weiterer Folge zur Stillung von Bedürfnissen wichtig ist. Insofern ist Zwang oder Verpflichtung (durchaus auch Sachzwänge) ein typischer Aspekt von Arbeit, ebenso wie eine erfolgte Gegenleistung. Dabei hängt es vom Kontext ab - dieselbe Tätigkeit kann Arbeit sein oder Freizeitbeschäftigung. (Hierbei ist ein Unterschied zwischen Leistung und Gegenleistung oder Geschenk und Gegengeschenk.) Wichtig ist das Bewusstsein dafür, auch Struktur und Organisation dieser Tätigkeit.

Das gilt durchaus auch für Selbstversorger, auch sie leisten Arbeit.

Nun beginnt auch die Domestikation von Tieren und die Erfindung von Maschinen bzw. Vorrichtungen, die dem Menschen die (mühsame, körperliche) Arbeit abnehmen bzw. erleichtern können.

Um Überleben zu können, muss ich arbeiten. Bis zu den ersten Hochkulturen war der Zusammenhang zwischen Tätigkeit und Bedürfnisbefriedigung direkt erkennbar. Als nächster Schritt ist der Zusammenhang immer weniger sichtbar - die geleistete Arbeit, das geschaffene Produkt und das, was der arbeitende Mensch dafür bekommt, hängt nicht mehr direkt zusammen.

Der Zusammenhang zwischen der Tätigkeit, dem Nutzen und der Belohnung wurde damit mittelbar und war nicht mehr unmittelbar.

Sinn und erlebte Belohnung sind notwendig; Arbeit wurde durch Entfremdung und Zwang immer mehr dominiert. Außerdem wurde sie bekanntermaßen ziemlich schlecht bezahlt.

Die Erfüllung, dass Arbeit dazu führt, dass meine Bedürfnisse erfüllt werden, fällt damit immer mehr weg. Die Arbeit wird entfremdet - sie wird selbst als Notwendigkeit gesehen. Man bedient die Bedürfnisse von jemand anderem, wird dafür belohnt und kann um diese Belohnung dann wiederum dafür verwenden, andere für die eigenen Bedürfnisse zu belohnen. Komplexität und Zwischenschritte vermehren sich.

Die Mehrheit der Gesellschaft musste (zum Überleben) fremdgesteuert einer Tätigkeit nachgehen; man war in Abhängigkeit einer Gesellschaft. In Stämmen gab es zwar auch Machtverhältnisse, aber die Macht war nicht so absolut wie in größeren Gesellschaften. In den Hochkulturen gab es ja Reiche und Städte; auch dies hat zu Entfremdung geführt, die sich dann auch in der Arbeit fortgesetzt hat. Dazu gehört auch, dass immer mehr Zwischenschichten zwischen den Befehlsempfängern und den Befehlsgebern eingebracht wurden, sodass man an „die Leitwölfe“ nicht mehr direkt herankommen konnte. Zudem können sich kleinere Gruppen leichter organisieren als größere, anonymere Gruppen.

Mit der Komplexität und der Vergrößerung der Organisationen stieg die Entfremdung, was auch in die Arbeit hineinreichte. In der Arbeit führte das dazu, dass man nicht mehr wusste, was man eigentlich tut, aber auch die Befriedigung nicht mehr erleben konnte. In größeren, komplexeren Organisationen konnte man nicht mehr - wie als einzelner z.B. Handwerker - den gesamten Prozess überblicken.

Es war auch nicht mehr möglich, sich auszuruhen - es gab keine Pause, in der das Ziel erreicht war, sondern es kamen ständig neue Ziele dazu. Die Ruhephase fehlte - die Phase des Sattseins, der Pause. Nichts ist notwendig, weil keine Not zu wenden ist - Freizeit ist Zeit, in der keine Not zu wenden ist.

—> Im alten Griechenland war die körperliche Arbeit verachtet. Freiheit war vor allem die Freiheit von wirtschaftlichen Zwängen; durchaus auch davon, eine Not wenden zu müssen.

(Heutzutage sind Pausen Luxus.)

Bis zur Industrialisierung gab es mehr Arbeit zu erledigen als Arbeitskräfte; mit der Industrialisierung gab es mehr Arbeitskräfte als Arbeit zu erledigen war. Die menschliche Arbeitskraft war nicht mehr so viel wert und wurde entsprechend schlecht belohnt.

Die lebensnotwendige Arbeit wurde im Laufe der Zeit immer weniger. Daher kam auch die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit - auch die Fragen nach Arbeitslosigkeit, Grundeinkommen (als Lebensnotwendigkeit).

Nun gab es die Vernetzung der Arbeiter - die sich ihrerseits organisierten und ihrer Macht demonstrieren konnten.

Wertverlust der Arbeit ist ersichtlich am Preis für einen Sklaven: In Rom war er so viel wert wie ein eine Eigentumswohnung. Heute kostet ein (illegaler) Sklave ab 200 Euro. Der Preis ist also von (umgerechnet) ca. 100.000 auf 200 Euro gesunken.

In der modernen Welt gibt es oft sehr wenige Menschen, die arbeiten müssen (sie warten / programmieren die Maschinen) - und das Marketing. Damit ist die Entfremdung durchaus auch auf die Chefetage bzw. die Produzenten ausgedehnt, wenn sie überhaupt ein Marketing benötigen. Sie sind ebenfalls entfremdet. Dabei war die Entfremdung der Mächtigen durchaus bewusst - schon die Pharaonen haben sich ja bewusst entfernt, abgeschirmt, nicht weiter den anderen ausgesetzt.

Auch daher ist Regionalität wichtig - je kleiner etwas ist, desto geringer die Entfremdung. Siehe Dorf/Stadt, Kleinbetrieb/Großbetrieb.

(Geschichte Otto: Ein Otto ist ein Roboter, der in der Stunde zwei weitere Ottos baut.) —> Es wird offensichtlich etwas Nutzloses erzeugt; wichtig ist nur, dass es verkauft wird - aber niemand will es kaufen.

Streng genommen ist die Herstellung von etwas, das niemand braucht, zwar für die einzelnen Menschen Arbeit - aber volkswirtschaftlich gesehen ist es allenfalls Arbeitsbeschaffung. Vergleich mit evolutionärer Nische - musste erst geschaffen werden, ob jemand anders etwas davon hat, war zunächst egal.

Leute müssen Arbeiten gehen, für etwas, das - so gesehen - keine Arbeit ist.

Kulturell - wie wurde Arbeit gesehen:

Arbeit war eine notwendige Tätigkeit.

Im alten Griechenland wurde Arbeit als lästige, entwürdigende Mühe. Geistige Arbeit wurde als höher als manuelle Arbeit gesehen.

In Rom sehr ähnlich - praktische, umsetzbare geistige Arbeit galt als wertvoll. Immer noch wurde manuelle Arbeit eher verachtet.

Im Mittelalter war Arbeit, Mühsal eher als Strafe Gottes.

Mit Beginn der Neuzeit wurde die Arbeit eher als Daseinszweck gesehen; gewissermaßen nicht als Strafe Gottes, sondern als Aufgabe Gottes gesehen. Die Arbeit an sich wurde wertvoll, ihr wurde Wert beigemessen.

Durch alle Zeiten korrelierte der Wert des Menschen mit dem Wert der Arbeit, die er leistete.

Unbezahlte Arbeit wurde und wird dabei nicht als Arbeit gewürdigt, da sie kein direktes Einkommen bewirkt.

Heute sind wir daher in der Situation, dass Arbeit als etwas Sinn- und Wertstiftendes gesehen wird. Andererseits gilt Arbeit an sich als notwendig, also nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Zweck selbst. Daher gilt der Mangel an Arbeit selbst als Not - daher gibt es völlig nutzlose Jobs und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Dabei könnte man sie versorgen; laut einer englischen Studie finden 10 % sowieso keine Arbeit und könnten ihre Kräfte sinnvoller einsetzen, indem sie ehrenamtlich tätig sind.

Daher stehen wir der Abschaffung der Arbeit ängstlich gegenüber, da wir einerseits noch die Idee von der Notwendigkeit, andererseits aber der Gedanke an die Wertigkeit und Wertgebung durch Arbeit.

„Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins.“

Außerdem: Angst vor Veränderung.

Adam Smith (*An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*):

Produktionsfaktoren:

- Alles, was geworden ist - *Boden* (physischer Boden, Maschinen, Gebäude, Praktiken). Was schon da ist, worauf man zurückgreifen kann.
- Potenzial - *Kapital* (caput: lat. Kopf), Fähigkeiten, Unternehmensphilosophie. Was noch werden könnte.
- Werte schaffender Faktor - *Arbeit* (menschliche). Hier kommen die beiden Dinge zusammen; der Produktionsfaktor, der Werte schafft, etwas umsetzt.

Arbeit: Für die mittelbare Bedürfnisbefriedigung notwendige, organisierte und in eine äußere Struktur eingebundene bewusste Tätigkeit, zu der eine Person gezwungen oder verpflichtet ist und für die eine Gegenleistung erfolgt.